

Die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rund 650 000 Mann, also um die Hälfte, angestiegen.

Kostspielige Technisierung

Die besonderen Gründe der Kostensteigerung liegen aber in der Technisierung des Heerwesens auf einzelnen Gebieten. Die Aufrechterhaltung der Flugwaffe erforderte schon in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen bedeutende Summen. Diese haben sich mit der Verfeinerung des Materials gesteigert.

Im Jahre 1930 kostete ein Jagdflugzeug rund 84 000 Franken; 20 Jahre später sind die Kosten auf 430 000 Franken gestiegen.

Die technische Kompliziertheit eines modernen Kampfflugzeuges zwingt aber auch zu einem wesentlich größeren Unterhaltsaufwand und einer Steigerung der Betriebskosten. Der Treibstoffverbrauch, einschließlich Öl, kostete je Flugstunde im Jahre 1930 noch 42 Franken; im Jahre 1951 dagegen 350 Franken, und gemäß Schätzung für den gegenwärtig in Beschaffung stehenden Düsenjäger «Venom» kommt der Treibstoffverbrauch pro Stunde sogar auf rund 500 Franken zu stehen. Für den Unterhalt des Flugzeugparkes benötigte die Direktion der Militärflugplätze im vergangenen Jahr 1720 Arbeitskräfte gegenüber rund 230 im Jahre 1930.

Wenn mit der technischen Entwicklung Schritt gehalten werden soll, so müssen die am Ende ihrer Lebensdauer stehenden Flugzeuge ständig durch neue, noch leistungsfähigere ersetzt werden. Das bringt ein beträchtliches Ansteigen der jährlichen Erneuerungsquote mit

sich. Hatte der Bundesrat in seiner Botschaft vom April 1951 zum Rüstungsprogramm die jährlichen Erneuerungskosten des Flugzeugparkes auf 56 Millionen Franken geschätzt, so muß bei gleichbleibender Flugzeuganzahl der zukünftige Aufwand heute bereits auf 90 Millionen Franken angesetzt werden.

Die Heeresmotorisierung trägt neben der Flugwaffe ebenfalls wesentlich zur Ausgabenvermehrung bei.

Wenn zwar heute auch nur ein Fünftel des Armeebedarfes an Motorfahrzeugen als Korpsmaterial beschafft ist und unterhalten werden muß, während der Großteil im Mobilmachungsfall der Armee auf dem Wege der Requisition privater Fahrzeuge zur Verfügung gestellt wird, so ist doch die finanzielle Belastung des Militärbudgets durch die Motorisierung sehr groß.

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verfügte die Armee über rund 600 eigene Motorfahrzeuge gegenüber 12 000 heute (ohne die Dienstmotorfahrzeuge der Wehrmänner).

Entsprechend stieg der Personalbestand des Bundes zur Wartung des Motorfahrzeugparkes von 20 auf 560 Personen. Bei den erwähnten 12 000 Fahrzeugen handelt es sich zu einem beträchtlichen Prozentsatz um sogenannte Spezialfahrzeuge, die besonders hohe Betriebs- und Unterhaltskosten verursachen. Nach der Einführung des leichten Panzers AMX-13 und allfällig des mittelschweren Panzers werden sich auch daraus ganz bedeutende Aufwendungen für Betrieb, Unterhalt und Ersatz ergeben. Durch das Rüstungsprogramm ist grundsätzlich erst der einmalige

Beschaffungsaufwand gutgeheißen worden.

Militäraufwand 44% der Bundesausgaben

Angesichts dieser Steigerung der Militärausgaben befaßt sich der Bundesrat in seiner Botschaft zur neuen Bundesfinanzreform erneut mit der Frage, wie groß der Anteil der Militärausgaben an den Gesamtaufwendungen des Staates ist. In Prozent der Gesamtausgaben des Bundes betragen die militärischen Aufwendungen im Jahre 1936 25 Prozent, 1950 34 Prozent und im Jahre 1952 gemäß Voranschlag 44 Prozent. Indessen stellt die Botschaft fest, daß sich der Prozentsatz um fast die Hälfte verringere, wenn man als Staatsausgaben nicht nur die Ausgaben des Bundes, sondern die Aufwendungen von Bund und Kantonen zusammen in Rechnung stellt. Es wird nun auch dargelegt,

daß die Kosten des außerordentlichen Rüstungsprogramms von 1464 Millionen Franken um 200 Millionen Franken überschritten werden,

und zwar infolge von Teuerung, Neueinschätzung bestimmter Bauprojekte und Mehrbedarf für die Sicherung der Munitionslagerung.

Ueber diese Mehrkosten wird der Bundesrat den eidgenössischen Räten einen besonderen Bericht erstatten.

Es wird auch darauf hingewiesen, daß das Rüstungsprogramm lediglich die Beschaffung erster Dringlichkeit enthielt, so daß auch in Zukunft mit einigen Anschaffungen und Bauten gerechnet werden müsse. (Fortsetzung folgt.)

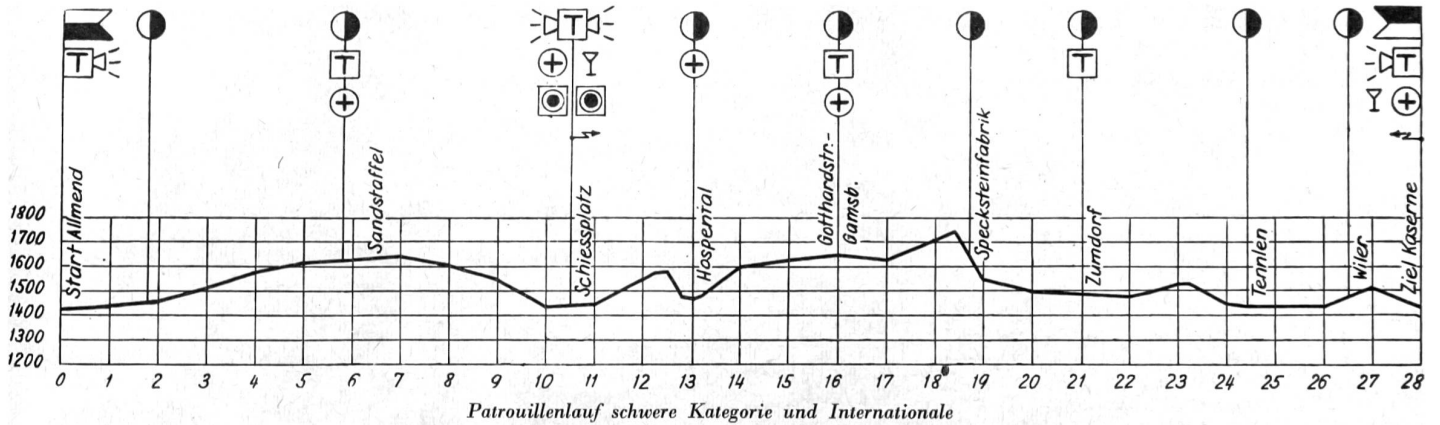
Die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt

(-th.) Andermatt und das Urserental stehen über das Wochenende des 7./8. März 1953 ganz im Zeichen unserer Skisoldaten, die anlässlich der Winter-Armeemeisterschaften zur vierten eidgenössischen Leistungsprobe der Militär-Skipatrouillen antreten. In zwei Kategorien messen sich 125 Vierer-Patrouillen um den stolzen Titel eines Skipatrouillenmeisters der Armee, der von der Patrouille Lt. Zufferey aus der Gebirgsbrigade 10 verteidigt wird. Diese 125 Patrouillen bilden die Elite unserer Skisoldaten, die aus dem großen Harst von über 800 Vierer-Patrouillen erkürt wurden, die sich an den als Ausscheidungen durchgeführten Skipatrouillenläufen der Heeresseinheiten dafür qualifizierten. Bereits der Sonntag vom 15. Februar konnte mit Recht als der Tag unserer Pa-

trouilleure bezeichnet werden, fanden doch allein an diesem Tag in acht Heereseinheiten die Skipatrouillenwettkämpfe statt, an denen zusammengefaßt über 500 Mannschaften teilnahmen.

Der Urserenboden, die Skigebiete im Unteralptal und am Gotthard, die Zeugen dieses spannenden Wettkampfes sein werden, bilden auch die Wiege des schweizerischen Militär-Skilaufes, der um das Jahr 1890 herum erstmals von den Festungswächtern am St.Gotthard betrieben wurde, während des Ersten Weltkrieges einen bescheidenen Aufschwung nahm, und der dann später dank dem uner müdlichen Einsatz des heutigen Präsidenten der Militär-Skikommission im EMD, Oberst Erb, und anderer weitsichtiger Offiziere eine zielstrebig geförderte Breitenentwicklung

erfuhr, wie er heute auf dieser Basis in der ganzen Welt einzig dasteht. Die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt bilden nicht nur eine der größten wehrsportlichen Veranstaltungen unseres Landes, sondern gleichzeitig auch eine markante Kundgebung der freiwilligen und au ßerdienstlichen Tätigkeit unserer Wehrmänner, die im Ausland seit jeher als besonderer Ausdruck schweizerischer Wehrbereitschaft gewertet wurde. Die über 800 Vierer-Patrouillen, über die unser Land heute verfügt und aus denen sich die Elite der 125 Mannschaften der Armeemeisterschaften rekrutiert, stehen seit Wochen in einem freiwilligen und aus der eigenen Tasche berappten Training. Aus eigenem Antrieb, ohne Sold und ohne Aussicht auf Preise und Lorbeeren absolvierten



Patrouillenlauf schwere Kategorie und Internationale

sie die Ausscheidungen der Heeres-einheiten, um, wenn sie ihre Anstrengungen durch einen guten Rang belohnt fanden, ihre Einheit auch in Andermatt in Ehren zu vertreten.

Im Rahmen der Winter-Armeemeisterschaften findet wie bereits im letzten Jahr auch ein internationaler Militär-Skipatrouillenlauf statt, dem am 6. März ein Einzellauf mit Schießen vorangeht. Diese harte Konkurrenz, die wie die Strecke der Schwere Kategorie über eine Distanz von 25 km mit 800 m Höhendifferenz

führt, wobei jede Patrouille eine Schießprüfung zu erfüllen hat, sieht die besten Militär-Skipatrouillen aus acht Ländern am Start. Darunter befinden sich die starken Mannschaften aus Finnland, Norwegen, Schweden und Italien, die den beiden internationalen Schweizerpatrouillen einen harten Kampf liefern werden. Dieser großartige, bereits zum drittenmal in Andermatt zur Durchführung gelangende Wettkampf der besten Skisoldaten unseres Landes und der Welt bringt neben großen Zuschauerscha-

ren auch einen großen Harst in- und ausländischer Presseleute durch die Schöllenschlucht hinauf in den von der Sonne überfluteten Ursernboden. Die Winter-Armeemeisterschaften 1953 sind nicht nur eine mächtige Kundgebung unserer aktiven und wachen Landesverteidigung; sie tragen auch den Namen von Andermatt weit über unsere Landesgrenzen hinaus und lassen ihn zum Symbol eines Begriffes werden, der auch in Zukunft eng mit unsern Skisoldaten verbunden bleibt.

Die Laufstrecken der Winter-Armeemeisterschaft in Andermatt (6.-8. März 1953)

Die Streckenführung entspricht in ihrer Anlage mit einigen Abänderungen in großen Zügen den Anlagen der Jahre 1950 und 1952. Die große Aenderung besteht aber darin, daß dieses Jahr in umgekehrter Richtung gelaufen wird und der Schießplatz, der sich wie in früheren Jahren an der Bahnlinie zwischen Andermatt und Hospenthal in der Nähe des St.-Anna-Waldes befindet, von den beiden Kategorien verschieden angefahren wird.

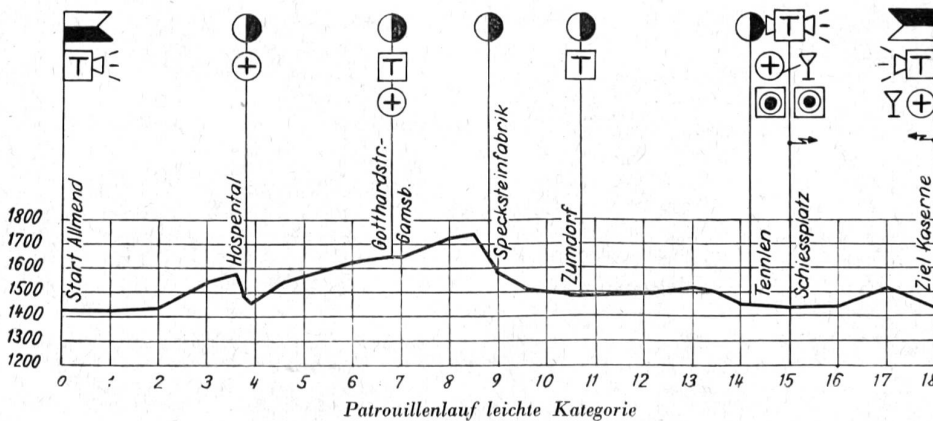
Die Strecke der *Schweren Kategorie*, die mit einer Höhendifferenz von ca. 900 m 28 km beträgt, wendet sich nach dem Start bei der Kaserne nach dem Unteralp, wo bei Sandstaffel auf 1632 m der Wendepunkt Ost erreicht wird. Es folgt dann eine Abfahrt in den Talboden

des Urserentals, wo dann bereits nach 10,5 km der Schießplatz anzulaufen ist. Es folgt der Anstieg durch den St.-Anna-Wald und die Abfahrt nach Hospental, um dann der Gotthardstraße zu folgen und auf dem Gamsboden auf 1640 m den südlichsten Wendepunkt der Streckenanlage zu erreichen, wo nach der Wende ein Aufstieg zum bekannten Specksteinwerk folgt. In einer auf dem Talboden Richtung Realp führenden Schlaufe mit dem Wendepunkt West in Zumdorf werden die letzten 9 km der Strecke herausgeholt, die auf dem Rückweg zum Ziel bei der Kaserne Altkirch an der linken Talseite durch das mit Hügeln und Mulden durchsetzte Gelände von Richleren, Bühlen und Tennlen führt. Es kann schon heute

vorausgesagt werden, daß sich vor allem in diesem eher flachen Teilstück der Strecke, die in ihrem letzten Teil durch die Häuser von Andermatt führt, ein sehr hartes und spannendes Ringen der internationalen und schweizerischen Ausscheidungen abspielen wird.

Die Route der *Leichten Kategorie*, 18 km mit ca. 600 m Höhendifferenz, folgt der Strecke der Schwere Kategorie, läßt aber die Schleife ins Unteralp aus und steuert nach dem Start mit dem Anstieg durch den St.-Anna-Wald direkt Hospental an. Auf dem Rückweg ins Ziel, der durch die Schleife über Zumdorf erfolgt, folgt nach Tennlen ein Uebergang auf die rechte Talseite, um nach 15 km die Schießprüfung zu erfüllen.

Der internationale Einzellauf mit



Patrouillenlauf leichte Kategorie

Legende

- Start - Départ
- Ziel - Arrivéé
- Kontrolle - Poste de contrôle
- Telefon - Téléphone
- Sanität - Poste sanitaire
- Schiessplatz - Place de tir
- Verpflegung - Ravitaillement
- Funkverbindung - Radio

Schießen führt mit 18 km und ca. 500 m Höhendifferenz in großen Zügen der Anlage der Leichten Kategorie entlang, wobei die beiden Schießprüfungen nach 4,5 und nach 15,5 km eingelegt werden. Auch hier dürfte sich auf den letzten, fast flachen 2,5 km nach dem Schießplatz ein heftiger Kampf unter den besten Skisoldaten Europas entwickeln.

Feldmarschall Montgomery auf dem Schießplatz der Dreikämpfer, neben ihm Oberstdivisionär Brunner und sein Adjutant, Major Max Losinger. Im Hintergrund Oberst Readhead, der Adjutant Montgomerys, der bei uns seit Jahren als Mannschaftsführer der englischen Skipatrouillen an den internationalen Militär-Skipatrouillenläufen bekannt ist.



Die 12. Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf in Grindelwald

(th.) Den Grindelwaldner Meisterschaften, die rund 200 Wettkämpfer und Funktionäre vereinigten, war wiederum ein großer Erfolg beschieden, an dem die Wettkämpfer, die Organisatoren aus der 3. und 8. Division, Behörden und Bevölkerung von Grindelwald gleiche Anteile haben. Leider zog das Wiener Innenministerium die Anmeldung der beiden Mannschaften für den Länderkampf im Drei- und Vierkampf in letzter Minute zurück. Die internationalen Begegnungen blieben auf den spannenden Länderkampf im Winter-Fünfkampf Schweden—Schweiz und auf die beiden österreichischen Drei- und Vierkämpfer, die seit Jahren Gäste unserer Mehrkämpfer sind, beschränkt. Die folgenden Resultate vermitteln einen guten Einblick in die erzielten Leistungen und Erfolge.

Nachdem in den letzten Jahren darüber kaum Worte verloren wurden, geziemt es sich einmal, der großen Arbeit zu gedenken, die für die

Vorbereitung und administrativen Umtriebe der Grindelwaldner Meisterschaften still und selbstverständlich jedes Jahr durch das Büro der Berner Division unter Major Max Losinger geleistet wird. Zusammen mit anderen Heeresseinheiten gehört das Büro der 3. Division zu denjenigen Teams, wo den Belangen der wehrsportlichen und außerdienstlichen Tätigkeit seit jeher viel Verständnis und fördernde Mitarbeit zuteil wurde. Das ist für die Förderung der erstrebten Breitenentwicklung von unschätzbbarer Bedeutung, da sie nicht nur von den Truppenkommandanten allein, sondern auch von denjenigen Instanzen getragen werden muß, die über wertvolle Einblicke, Beziehungen und Kompetenzen verfügen und in deren Hand es liegt, den Truppenkommandanten aller Grade in die Hand zu arbeiten. In denjenigen Heeresseinheiten, in denen dieser Geist — der selbstverständlich sein sollte — vorherrscht,

sind auch die Erfolge auf außerdienstlichem Gebiet nie ausgeblieben. Unter Erfolgen verstehen wir nicht die Züchtung einer Elite, sondern eine möglichst große Breitenentwicklung, die sich an den Sommer- und Winter-Mannschaftskämpfen in der Anzahl der Patrouillen ausdrückt.

Schweiz. Meisterschaften

Winter-Fünfkampf Schlußklassement Auszug

- | | |
|--|----|
| 1. Lt. Aeschlimann Hans, Burgdorf | 15 |
| <i>(Schweizermeister im militärischen Winter-Fünfkampf 1953)</i> | |
| 2. Oblt. Schoch Alphonse, Burgdorf | 19 |
| 3. Hptm. Schild Hans, Zuoz | 22 |
| 4. Füs. Vetterli Werner, Stäfa ZH | 28 |
| 5. Oblt. Bichsel Samuel, Grhöchstetten | 32 |
| 6. Gfr. Batt Otto, Ostermundigen | 35 |
| 7. Lt. a.D. Lichtner Peter, Oesterreich | 36 |

Altersklasse

- | | |
|------------------------------------|----|
| 1. Gfr. Macheret André, Fribourg | 38 |
| 2. Major Wiesmann Ernst, S. Gallen | 45 |

Winter-Vierkampf Schlußklassement Auszug

- | | |
|---|----|
| 1. Oblt. Clivaz Jean-P., Bluche-Montana | 16 |
| <i>Schweizermeister im militärischen Winter-Vierkampf 1953)</i> | |
| 2. Lt. Baer Willy, Renens VD | 18 |
| 3. Oblt. Odermatt Adolf, Engelberg | 20 |
| 4. Gzw. Ruppen Arthur, Bagen | 23 |
| 5. Füs. Ruf Hanspeter, Zürich | 27 |
| 6. Gzw.Gfr. Hofmann Adolf, Ramsen | 27 |
| 7. Wm. Glarner Theo, Meiringen | 29 |
| 8. Lt. a.D. Filipic Hermann, Oesterreich | 29 |

Altersklasse

- | | |
|---------------------------|----|
| 1. S. Voit Alfons, Zürich | 20 |
|---------------------------|----|

Hier interessiert sich Feldmarschall Montgomery für den guten Karabiner der Schweizerarmee, den er sich von einem Dreikämpfer erklären läßt.

